

Doppelausstellung im historischen Rathaus - Dittner & Warens 750 Jahrfeier



Bilder und Grafiken von Sieghard Dittner sind im historischen Rathaus zu finden.

Foto: gk

Waren (gk). Im historischen Rathaus wurden zwei Ausstellungen zugleich eröffnet. Werke des Malchower Sieghard Dittner mit Zeichnungen, Druckgrafiken und Malerei sind zu betrachten. Er lebte und wirkte in der Inselstadt. Sieghard Dittner ist weit über die Grenzen hinaus bekannt und sein künstlerischer Nachlass ist im Kloster als Ausstellung zu sehen. 1988 wurde Dittner in Malchow wieder sesshaft. In Waren lebte er 16 Jahre. Noch heute bestehen von ihm entworfene Fassaden in Malchow. In Waren gestaltete er den Giebel an der sogenannten Verkehrsecke. Heute steht das Eiscafé davor.

Zur Natur, Landschaft und Sagen hatte er einen engen Bezug. Vor allem das Thema Jagd zeigte sich in seinen Bildern. Als das Kino in der Inselstadt gestaltet werden sollte, wandte sich Bürgermeister Stein

an Dittner und so entstand der „Maskenball“. Mit großem künstlerischen Geschick verarbeitete er unter anderem das Thema Bodenreform. Heute hängt dieses Bild in der Werleburg. Im Rathaus sind einige Bilder zu sehen, die in ihrer Aussage prägend auf den Betrachter wirken.

Mit dem Älterwerden veränderten sich auch die verwendeten Farben. Waren sie früher oft düster, so zeigten sie sich später heller, freundlicher. Joachim Stein kannte den Künstler, der mit der DDR eng verbunden war, aus vielen geführten Gesprächen. Dass er mit der Wende seine Probleme hatte, verschweigt Stein nicht. „Es war auch eine Wandlung, die in dem Menschen vor sich ging“, betont Stein mit Blick auf eine erfreuliche Entwicklung. An die Werwolftragödie (nach 1945) wird auch in Malchow erinnert. Die

Kupferplatte dazu entwarf Dittner ebenfalls. Zunehmend verstärkte er sein künstlerisches Schaffen und um auch künftig seine Werke zu erhalten, kam die Idee, auf dem Kloster eine Ausstellung zu gestalten. Zumal er hier viele Jahre lebte. „Wir haben seinen Nachlass übernommen, pflegen und hegen ihn“, informiert Stein anlässlich der Ausstellungseröffnung.

Doch der Künstler zeigte sich auch während seiner Zeit in Waren äußerst aktiv. „Seine Schule war der Alltag“, führt Jürgen Kniec aus. Erst später besuchte Dittner Kunstschulen. So porträtierte er unter anderem auch Friedrich Dethloff, den ersten Bürgermeister der Stadt Waren nach dem Krieg. In den Mecklenburger Backstu-

ben hängen heute ebenfalls seine Werke. Es sind sechs Bilder „Vom Korn zum Brot“. Anlässlich der 700-Jahrfeier Warens entwarf er Plakate und Einladungen. Diese Ausstellung ist im Rathaussaal zu sehen.

Eine Sonderausstellung „Die Stadt Mitte des 19. Jahrhunderts“ wird in der ehemaligen kleinen Galerie gezeigt. Gustav Werner erblickte 1858 das Licht der Welt. Seine Lebens- und Kindheitserinnerung schrieb er bis 1890 nieder und so dokumentierte er aus seiner Sichtweise Zeit und Menschen. Auf immerhin 978 Blättern kann man Wissenswertes und manchmal auch längst Vergangenes nachlesen. Sie dokumentieren Stadtgeschichte und diese ausgewählten Blätter sind hier zu betrachten.



Zeitdokumente aus persönlichen Aufzeichnungen geben von Gustav Werner Einblicke in vergangene Zeiten.

Foto: gk